

**Die Schwierigkeiten des Wiener Fuhrwerksbetriebes.**

Bereits im gestrigen Abendblatt verwiesen wir auf die wachsenden Schwierigkeiten der Wiener Fuhrwerksbesitzer. Die Genossenschaft der Großfuhrwerksbesitzer übermittelt uns hierzu ein ergänzendes Schreiben, dessen wichtige Einzelheiten wir nachstehend veröffentlichen: „Die Lastfuhrwerker erhalten für ihre Pferde bereits seit Beginn des Jahres 1915 keinen Hafer. Das von der Futtermittelzentrale immer minderwertiger werdende Mischfutter, bestehend in seiner hauptsächlichsten Zusammensetzung aus gemahlener Maisstrünken, ist auch quantitativ ungenügend, da hiervon bloß 50 Prozent der feinerzeitigen Haferportion abgegeben werden. Die Lastpferde können daher die feinerzeitigen Ladegewichte nicht mehr ziehen, viele gingen vorzeitig zugrunde; jetzt währt die Lebensdauer oft nur Monate. Einigen Fuhrwerksbesitzern war es möglich, auf Schleichwegen Hafer oder Mais bis zu 600 Kronen pro Meterzentner als kleine Zubuße zu erlangen. Die unbedingt notwendige Heufütterung ist infolge der schlechten Ernte nicht möglich, auch Stroh für den unentbehrlichen Gädfler ist nicht erhältlich. Die noch vorhandenen Vorräte werden von den Kommissionären nicht energisch genug aufgebracht. Erfolgt nicht bald eine Verbesserung des Mischfutters und Zuweisung von genügendem Heu und Stroh, oder tritt etwa gar eine Verschlechterung ein, wie es vor wenigen Tagen durch Zuweisung der halben Ration bereits geplant war, dann ist ein totaler Zusammenbruch des Lastfuhrwerkes in verhältnismäßig kurzer Zeit oder plötzlich unvermeidlich.“